

Kai Stefes: Durch den Osten – was war, was ist, was bleibt?
Mit einer MZ und einer PENTACON SIX auf der Suche nach Bildern
Berlin/ Bonn © 2015 Westkreuz-Verlag, 192 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-944836-26-3
https://www.westkreuz-verlag.de/de/durch-osten

Kai Stefes:

Durch den Osten – was war, was ist, was bleibt?

Mit einer MZ und einer PENTACON SIX auf der Suche nach Bildern.

Berlin/ Bonn © 2015 Westkreuz-Verlag, 192 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-944836-26-3.

Ein neugieriger Fotograf macht sich auf die Reise quer durch den Osten Deutschlands. Mit einem Motorrad, das 50 Jahre auf dem Buckel hat und in den MZ-Werken in Zschopau gebaut wurde. Unterwegs fängt er Kultur und Natur, Altes und Neues, Kurioses und Alltägliches ein – mit einer Pentacon Six aus Dresden.

In 25 Reisetagen begegnet er interessanten Menschen, denen er immer wieder dieselben Fragen stellt – nach dem Gestern und dem Heute. Die Antworten sind teils ausschweifend, teils kurz und knapp, aber eines sind sie immer: authentisch.
Dieses Mosaik aus Portraits, Interviews, Architektur- und Landschaftsfotografie sowie persönlichen Erlebnisberichten gibt „dem Osten" ein Gesicht. Es entsteht ein Reisebericht, der die Frage „Was war, was ist, was bleibt?" immer wieder neu beantwortet.

Digitale Leseprobe mit Fotos von Kai Stefes:
https://www.blickinsbuch.de/center/cm/cm_cm.php?Zmxhc2g9MSZ2MzE1Nj01NzA5MTgyMzEyJnY3Mzc2PTk3ODM5NDQ4MzYyNjMmdGFyZ2V0X2lkPTMmdjkzNjk9dzM4TndKYUxQRg=%3D&PHPSESSID=4d9259c55340a33633b45bf60f3d075e

Kai Stefes lebt in Grevenbroich. Er fotografiert für die unterschiedlichsten Kunden im In- und Ausland. Seine Faszination für den zweiten deutschen Staat entstand in der Zeit der friedlichen Revolution Ende der 1980er Jahre und dauert auch 25 Jahre nach der Wiedervereinigung noch an.

http://www.kaistefes.de

http://www.westkreuz-verlag.de/de/durch-osten

Kai Stefes

Seite 144

… [Ernst] Demele erwähnt, dass viele die Vorstellung hatten, eine bessere DDR aufzubauen; er allerdings hatte andere Ziele: „Ich wollte die Vereinigung mit der Bundesrepublik so schnell wie möglich." Denn Demele war klar, dass so eine Gelegenheit nicht dauerhaft bestehen würde.

Viel zu interessant war das Gespräch als dass ich es früher hätte beenden können. So kommen wir zum Termin mit Oliver Kloss, ebenfalls zu DDR-Zeiten Bürgerrechtler, viel zu spät.

Er selbst zählte sich zur subversiven Szene und steht auch dazu, dass er die DDR schädigen wollte. Die Aussage, die DDR nicht zerstören zu wollen, hält Kloss bei den meisten für Strategie. Es habe welche gegeben, die so „naiv" waren, zu glauben, man könnte in der DDR eine Demokratie einführen; die anderen haben nur so getan. „Man konnte ja nicht öffentlich sagen: wir wollen die DDR stürzen! Ich ging immer davon aus, dass alle das so meinten wie ich." […]

Seite 145

[…] Er ahnte, dass das System keine Zukunft hatte: „Wenn ein System Negativauslese betreibt und den Aufstieg nur den sehr schlichten Geistern gönnt, sind diese irgendwann gar nicht mehr zu den Methoden der Manipulation fähig, die den Staat erhalten sollen."
„Die Strategie der Opposition war ja ganz simpel", sagt er, „sie konnte sich auf das berufen, was die DDR nach außen darzustellen vorgab, zum Beispiel im KSZE-Prozess."
[…] „Man muss ja den Herrschenden unterstellen dürfen, dass sie nicht bewusst lügen, und mehr haben wir nicht gemacht." Kloss war klar, dass das perspektivisch zum Zusammenbruch der DDR führen musste. Allerdings hat er nicht geglaubt, dass dies bereits 1989 gelingen konnte. „Es sind Sachen auf der Gegenseite passiert, die uns schockiert haben." Zum Beispiel, dass die DDR-Regierung nach dem Massaker in Peking am 4. Juni 1989 erklärte, sie wäre dafür. Dies, so führt er aus, habe dann auch zur Zerrüttung innerhalb der SED beigetragen. Aber er war von der Geschwindigkeit der Ereignisse doch überrascht. „Ich habe meinen Ausreiseantrag im März zurückgezogen, da ich dachte: in den nächsten zwei Jahren wird jede Hand gebraucht."
Auch Gewalt als Mittel hätte er damals nicht ausgeschlossen. „Man wäre dumm, wenn man gegen eine existierende Macht offensiv mit Aggression reagierte. Das ist keine moralische Frage – die mag es auch sein -, aber taktisch wäre es falsch. Aber wenn die Gegenseite Waffen eingesetzt hätte, musste man damit rechnen, dass man auch bereit sei, sich Waffen zu erobern. Damit sage ich nicht, dass ich die Gewalt vorgezogen hätte. In einer Übergangszeit können jedoch diejenigen wichtig sein, die sagen: Ich kann schießen. Es kann eines wenigstens angedrohten Gleichgewichtes bedürfen, um zu friedlichen Verhandlungen zu gelangen. In Polen bildete sich die Kämpfende Solidarność [Solidarność Walcząca], nachdem unter Kriegsrecht auf friedliche Arbeiter geschossen worden war. Ohne diese entschlossene Gruppe wären später die Verhandlungen der gewaltfreien Solidarność gewiss nicht möglich gewesen."

Da es spät geworden ist und bereits dunkel wird, verabreden wir uns für den nächsten Morgen. Ich möchte dann die Fotoaufnahmen machen. Kloss will uns die Lukaskirche zeigen. Hier war die eigentliche Gemeinde des Pfarrers Wonneberger.
[…] Bereits seit dem 20. September 1982 fanden die Friedensgebete montags in der Nikolaikirche statt.
…

Oliver Kloss

Bürgerrechtler, Politikwissenschaftler, geb. 1962 in Seitschen bei Bautzen

Was verbinden Sie persönlich mit der DDR?

Zumindest in meiner Generation sind viele als Kinder erst einmal auf die Ideologie hereingefallen. Ich hatte durchaus erst geglaubt, dass da etwas dran sein müsse. Ich habe mich ernsthaft mit Marxismus-Leninismus beschäftigt unter dem Aspekt: Wo steckt der Fehler? Wir haben viel Zeit damit verschwendet. Wer sich dem heute distanziert zuwendet, nie in das sektenhafte Schulsystem hinein erzogen war, wird die Sache schnell durchschauen und lächeln: Das ist 19. Jahrhundert und ökonomisch seit der Entdeckung der Grenznutzen-Theorie und erst recht nach Keynes nicht mehr ernstlich diskutabel. Aber unser Informationshorizont war eng begrenzt. Die Staatsideologie erschien als selbstverständliche Mehrheitsmeinung. Die Eltern waren zu ängstlich uns aufzuklären. Es war eine schrittweise Desillusionierung bis man dann endlich begriff, das ist nicht nur der geistigen Überwindung wert.

Wie haben Sie den Herbst 1989 erlebt und was haben Sie dabei empfunden?

Ich habe mich sehr gefreut, dass es seit Jahresbeginn immer mehr Interessierte und Beteiligte gab. Das Massaker in Peking an den gewaltfrei demonstrierenden Studenten und der sofortige Beifall der DDR-Regierung nahmen den tumben Mitläufern der Staatspartei das gute Gewissen.
Dann gab es im Sommer die Botschaftsbesetzungen. Ich war Anfang September in Prag und habe mir das auch angeschaut, wie die Leute über den Zaun kletterten und die Polizei zuschaute. Sie hätten auch mich rüberklettern lassen, aber ich wollte zurück nach Leipzig. Dort war es der Arbeitsgruppe Menschenrechte und dem Arbeitskreis Gerechtigkeit gelungen, neben den anderen Menschenrechten auch das Recht auf Freizügigkeit einzufordern. Das Zusammenwirken zwischen subversiven Gruppen und Ausreisewilligen für öffentliche Aktionen war effektiv. Auf den Montagsdemos riefen dann die einen „Wir wollen raus!" und die anderen „Wir bleiben hier!." – Das Entscheidende war: beide drohten und beide arbeiteten zusammen. Nach den Tagen der Gewalt war die erste gewaltfreie Massendemonstration vom 9. Oktober der Durchbruch und die Existenz der DDR nur noch eine Frage der Zeit.

Was haben Sie am 9. 11. 1989 gemacht?

Da war ich in Dresden angekommen, wo ich meine Hauptwohnung hatte. In Dresden konnte man nur DDR-Fernsehsender empfangen. Ich habe mir die Ankündigung angeschaut und ich war erschüttert. Mit dem inszenierten Versprecher war der Startschuss zum Ansturm auf die Grenze gegeben. Es war die „Flucht nach vorn" für die Staatsführung. Die im Aufbau befindlichen Strukturen des Widerstandes wären für Tage nicht arbeitsfähig. Zugleich war den subversiven Gruppen damit die Chance genommen, die Grenzöffnung direkt selbst zu organisieren.
Ende Oktober hatten Leipziger Gruppen überlegt, wie die Grenzöffnung zu erreichen sei. Ein Zusammenwirken mit dem Torgauer Soldatenrat war nicht gelungen; man hätte eigentlich Panzer gebraucht.
Ich habe dann Radio gehört, wie im Westen reflektiert wurde. Bald kam die Nachricht, dass sich in Berlin schon Massen an der Grenze sammeln …

Was hätten Sie gern in das neue Deutschland eingebracht?

Es gab darüber immer wieder Debatten. SERO (Sekundär-Rohstofferfassung; Anm. KS) wurde oft als Beispiel angeführt, Recycling würde man heute sagen, inzwischen gibt es das in der Bundesrepublik. Alles, was erhaltenswert gewesen wäre, von den Kindergärten bis zum Recht auf Schwangerschaftsabbruch, ist auch im Kapitalismus möglich, wenn ein politischer Wille dazu in der Demokratie obsiegt. Es ist gelungen, die Einsicht in die Archive der einst Herrschenden einzubringen, eine Forderung, die schon in der Französischen Revolution erhoben, aber nie zuvor erfüllt worden war. Neu eingebracht hätte nicht nur ich gern eine bundesweite Volksabstimmung über die deutsche Einheit.



Foto © 2015 Kai Stefes

Interview und Portrait







Ein neugieriger Fotograf macht sich auf die Reise quer durch den Osten Deutschlands. Mit einem Motorrad, das 50 Jahre auf dem Buckel hat und in den MZ-Werken in Zschopau gebaut wurde. Unterwegs fängt er Kultur und Natur, Altes und Neues, Kurioses und Alltägliches ein – mit einer Pentacon Six aus Dresden.

In 25 Reisetagen begegnet er interessanten Menschen, denen er immer wieder dieselben Fragen stellt – nach dem Gestern und dem Heute. Die Antworten sind teils ausschweifend, teils kurz und knapp, aber eines sind sie immer: authentisch.

Dieses Mosaik aus Portraits, Interviews, Architektur- und Landschaftsfotografie sowie persönlichen Erlebnisberichten gibt „dem Osten" ein Gesicht. Es entsteht ein Reisebericht, der die Frage „Was war, was ist, was bleibt?" immer wieder neu beantwortet.

Kai Stefes lebt in Grevenbroich. Er fotografiert für die unterschiedlichsten Kunden im In- und Ausland. Seine Faszination für den zweiten deutschen Staat entstand in der Zeit der friedlichen Revolution Ende der 1980er Jahre und dauert auch 25 Jahre nach der Wiedervereinigung noch an.


ISBN: 978-3-944836-26-3
9 783944 836263